

Nebraer Anzeiger



Amthches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Postanstalten „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Reflametall auf 90 Millimeter Breite 15 monatlich 75 Pfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 17 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 28. Februar 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Zum Volkstrauertag.

Unsere Gefallenen sind Mahner geworden: das Leben ist nichts wert, das nicht aufgebracht wird im Dienste der Treue und Pflicht! Denn wir besitzen das Leben nur, um es hinzugeben für unser Vaterland!

General von Emmich † Der Eroberer von Bütlich.

Ihrer wollen wir nie vergessen!

Länger als zehn Jahre ist es her, da hallte der Ruf durch Deutschlands Gauen, daß das Vaterland bedroht sei. Wie Feueralarm wirkte die Nachricht, die wehrfähigen Mitglieder des Volkes folgten dem Rufe, sie stellten sich dem Vaterlande zur Verfügung, Vater und Mutter, Weib und Kind hangend um sie zurücklassend. Noch einmal, ehe sie Abschied nahmen von ihren Lieben, von der teuren Heimat, wurde das Gotteshaus aufgesucht, um dort Zweisprache zu halten mit dem Herrn über Leben und Tod. Der Abschied auf dem Bahnhofe war jedesmal ernst, bitter ernst, und wenn auch noch aus dem Zuge die Melodie ertönte: „In der Heimat, da gib't's ein Wiederseh'n!“ so waren es doch hange Zeiten, die wir daheim alle durchlebten. Bald kamen auch die ersten Nachrichten, die Glocken läuteten recht oft den Trauerakkord durchs Tal: „Ein Held ist gefallen . . .“ An die Hundert dieser Braven blieben allein aus unserm Orte, mehr als eine Million seiner Söhne verlor das Vaterland. — Wir wollen ihrer Treue nicht vergessen!“ so gelobten wir bei jedesmaligem Eintreffen einer Trauerkunde. Wir stehen heute vor der Frage: „Haben wir Ueberlebenden Treue um Treue gehalten? Bögernd läßt sich nur ein Ja über die Lippen bringen. Wir haben ihrer nicht vergessen, aber der Parteilicht und -Zant hat es beinahe dahin gebracht, daß unsere Toten darüber vergessen werden könnten. Endlich hat man den Mut gefunden, einen Tag im Jahre als Dank- und Trauertag festzusetzen, und der nächste Sonntag soll es sein, an dem wir alljährlich das Gelübde einlösen werden: „Wir werden Ihrer nie vergessen!“ So ruft denn ihr lieben Glocken aufs neue wie damals durchs Tal, ladet ein Alt und Jung zum Trauergottesdienste, zur Dank- und Gedächtnisfeier im lieben Gotteshause.

Jugend und Tod.

Ein Betrachtung zum Volkstrauertag
von M. Rogge.

Jugend und Tod — ist diese Zusammenstellung nicht ein Paradox, ein Widerspruch?

Zwar hieß es schon bei den Alten: „Men die Götter lieben, lassen sie jung sterben . . .“ Und doch: wollten wir der zielstrebigen im Bewußtsein all ihrer Kraft voranschreitenden Jugend gar zu oft vom Tode sprechen und das frühe Ende des diesseitigen Lebens gar noch preisen, so

würden wir gewißlich auf wenig Verständnis, wenn nicht gar auf offenen Widerstand stoßen. Jugend ist Entwicklung und Aufstieg. Töricht das Schicksal, das die Saat vor der Ernte mitten im Wachstum dahintrast, närrisch der Wanderer, der schon an den Abstieg denkt, wenn der Gipfel in all seinem strahlenden Glanze noch hoch vor seinen Augen sich reckt. Gesunde Jugend bejaht das quicke, safttröpfende Leben; nur schwächliche, frühererweckte oder nie zur körperlichen Blüte gelangte beschäftigen sich über Gebühr mit der Lösung der lehten Dinge oder sehnen gar die Stunde der „Entspannung“ herbei, greifenhafte Jugend, an der nichts verloren ist, die nie des Weimarer Altmeisters Mahnwort zu beherzigen wußte, jener „Weisheit lehten Schluß“, die da lautet:

„Nur der verdient sich Freiheit und das Leben,
Der täglich sie erobern muß . . .“

Der Kampf ist das Höchste für wahrhaft männliche Jugend. Ohne Kampf kein Vorwärtstreben. Ohne Ringen um den Preis kein Erreichen des Zieles. Kampf ist Leben. Wo aber der Kampf herrscht, da steht im Hintergrunde auch der Tod. Denn Leben ohne Tod ist undenkbar. Werden ist nur durch Vergehen möglich. „Steigen und Sinken lautet das Gebot, das uns beherrscht und König ist der Tod“, sang der Freiheitsdichter Geibel. Darum darf auch die steigende Jugend nicht leichtfertig darüber hinweggehen, denn Geburt und Tod und was zwischen beiden liegt, jene Spanne, die wir „Leben“ nennen, — das sind biologische Wunder, so der Rätsel voll und der Geheimnisse reich, daß sich jeder, der bewußt seiner selbst auf diesem seltsamen Erdenrund einhergeht, mit ihnen beschäftigen muß. Die materialistische Weltanschauung, die unserer Jugend heute von vielen, allzuvielen Aftterpropheten gepredigt wird, lehrt auch den Tod zu verachten. Aber falsch sind ihre Gründe, denn sie entpringen der trassen Selbstsucht und fördern alle jene schädlichen Triebe, die aus dem Animalischen des Erdenmenschen entpringen, wenn der Geist, die Seele oder der göttliche Funke, wie man ihn nennen mag, nicht hemmend wirkt. Und wiederum nahen sich Aftterpropheten und seltsame Apostel ganz anderer Art der Jugend von heute: Mystiker vertiegefter Brünnstigkeit, Okkultisten und Lehrer seltsamsten Aberglaubens, der dem Athernig vergangener Zeiten oft verzeiwelt ähnlich scheint. Diese aber vergiften die für Geheimnisse stets zugänglichen Gemüter der Jugend nur allzu leicht mit dem Bazillus der Weltfremdheit und Lebensverneinung. Allen diesen ist der Tod ein eigentlicher Helfershelfer. Ihn zitteren die Materialisten ebenso wie die Mystiker und nicht zuletzt spielt er auch — und da gewiß mit vollem Recht — im Wirken und Leben der christlichen Kirche eine nicht unwichtige Rolle; denn nicht umsonst sagt der Psalmist: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“

Und nun ist noch eines, das der Jugend die Gewalt des Todes in unmittelbare Nähe gerückt hat, das die Jugend selbst mit dem Tode bekannt machte und dont des nun einmal in ihr wohnenden Idealismus ihr den finsternen Gesellen in hehrer Majestät, den Kranz unverwelklichen Vorbeers um die fahle Stirn geschlungen, erscheinen ließ, — das übergewaltige Geschehen des Weltkrieges.

Da wurde das trüßige Wort Rückerts aus seinen herrlichen Jugendliedern zur Wahrheit: „Wer ist mächtiger als der Tod? — Wer da kann lachen, wenn er droht!“ — So ging die deutsche Jugend von Lagarde singend über die dunkle Schwelle, die unser kurzes Erdendasein vom unbekannten Jenseits trennt.

Jugend und Tod. — Tod, wo ist dein Stachel, — Hölle, wo ist dein Sieg . . . ?

Und wunderbar erwacht das ewigjunge Wort des Pylades in Goethes „Iphigenie“ von den „Tausenden, die da selig starben den bitter-süßen Tod von Feindeshand . . .“

Aber an diesem Tag, da das deutsche Volk sich zu gemeinsamer Trauer versammelt, geht es auch wie verhaltenes Raunen durch die Reihen unserer Jugend. Ersten Sinnes, doch hoherhobenen Hauptes und hellen Auges treten sie dem großen Gleichmacher, dem gewaltigen Vermittler gegenüber, der ihnen um des heiligen Vaterlandes willen den Bruder und den Freund, den Führer von der Seite gerissen hat.

Nie wohl greift das uralte Soldatenlied mehr ans Herz, als wenn gedämpften Schalles es aus jugendlichen Kehlen klingt:

„Ich hatt' einen Kameraden . . .“

Kameraden, blühend und stark in ihrer Jugendkraft, voller Freude an der Gegenwart und voll starker Hoffnung auf die Zukunft, die ja noch ihnen gehörte, — das waren die, die mit dem Deutschlandlied auf den jungen Lippen in die Arme des Todes stürzten, der sie mit dem blutroten Purpurmantel ewigen Heldenruhmes liebevoll umhüllte.

Kameraden unserer seligen Jugend, Kameraden des Frohsinns und des ersten Strebens, laßt uns eurer wert sein, die ihr in kühler Erde ruht, — wie die Pflicht eurer Ideale es geboten! — So geht der Sang der jungen Schar über die alten Wege der Heimat, durch die traulichen Gassen verträumter Städte, vorbei an starrenden Finnen und über Grate deutscher Berge hinüber zu den Toten, die da so sanft ruhen und doch wach sind und mit uns und in uns wirken und kämpfen.

Die deutsche Jugend grüßt des Todes düstere Majestät in dessen wesenlosem Reiche nun die weissen, die ihr einst teuer waren. Dann aber entfalten sich wieder die Fahnen heller Wanderklang ertönt, die Muskeln straffen sich und die Augen blitzen. Vorwärts! heißt die Losung der Jungen, vorwärts für Gott und Vaterland dem Tag ent gegen, der auch die toten Kameraden wieder aus ihrer fernern Gräften ruft, — dem Tag der Freiheit und des Lebens!

Unsern Gefallenen.

Helden! — Eins weiß ich, das nimmer vergeht:
Ehrentum kündigt der Toten unsterbliche Größe.
Trauer trodnet nicht Tränen. Trotz nicht spenden Zeiten.
Eines nur leuchtet im All, wenn längst auch die Sonne ver-
sunkent,
Eins schenkt die Nähe der Nacht, strahlt über alle Gestirne:
Ob du in Banden auch bangst, mußt schmähliche Schande er-
tragen,
Heben darfst du das Haupt, Voll, vom Frontenit gefoltert.
Nichts taute an deiner Toten herrlich und heilige Taten,
Nichts kann kläglich verkleinern, wie, blutend aus töd-
lichen Wunden,
Die Teuren in Treue gehalten den Schwur, den aufs Schwert
sie geschworen.
M. Rogge.

Aus der Umgegend

Nebra, 28. Februar.

— **Kirchgang.** Wir werden gebeten, mitzutellen, daß der „Stahlhelm“ und „Werwolf“ pünktlich morgen 9.30 Uhr vorm. bei Kamerad Möder zum gemeinsamen Kirchgang antritt.

— **Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten** am 23. Februar d. J. Anwesend: Vom Magistrat: Bürgermeister Statmann und die Magistratskassenfranken, Hamel und Hanke, 12 Stadtverordnete — es fehlten die Stadtverordneten Krämer und Rosenstock. Tagesordnung siehe „Nebrauer Anz.“ v. 21. Febr. 1. Es wurde von dem Bericht über die letzte Revision

der städt. Kassen Kenntnis genommen. Einnahme: 902804,56 M., Ausgabe: 902040,65 M., mißlich Bestand: 763,91 M. 2. Als Beisitzer zum Mieteinigungsamt wurden noch nachgewählt seitens der Vermieter: Sattlermeister Adolf Bischoff, seitens der Mieter: Arbeiter Hermann Kropf. 3. Da über die Wahl der Kommissionen und Deputationen kein einheitlicher Beschluß erzielt wurde, die Wahl demnach eine Verhältniswahl sein muß, wurde diese zwecks Einreichung von Wahlvorschlägen zurückgestellt. 4. Als Mitglieder des Ausschusses der gewerblichen Berufsschule, dem die Beratung des neuen Entwurfes eines Ortsstatuts obliegt, wurden die Stadtverordneten Hädicke und Pabst gewählt. 5. Dem Vertrage, welchen der Magistrat mit den Schulärzten geschlossen hat, stimmte die Versammlung zu und bewilligte die erforderlichen Mittel. Mag.-Ass. Hanke berichtete, daß die schulärztliche Untersuchung der Kinder höchstwahrscheinlich auf Vorschlag des Kreiswohlfahrtsamtes in Kürze durch den Kreis geregelt würde, der demzufolge auch die Kosten tragen wird. 6. Ueber die Prüfung der Jahresrechnungen der Stadtkassafür 1923 erstattete Stadtv. Hohlheim Bericht; der Rentantur wurde hierauf Entlastung erteilt. 7. Von der Stellungnahme des Magistrats zu der Amtsgerichtsfrage wurde Kenntnis genommen; die Versammlung stimmte den vom Magistrat eingegangenen Verpflichtungen dem Amtsgericht gegenüber zu. 8. Die Beschlüsse der städt. Körperschaften über die verschiedenartige Bemessung der Hauszinssteuerzuschläge je nach dem Einkommen der Steuerpflichtigen sind rechtsunzulässig, da sie der Bestimmung des Kommunalabgabengesetzes widersprechen, nach der die direkten Gemeindesteuern nach festen und gleichmäßigen Grundätzen zu erheben sind. Infolgedessen hatten die diesbezüglichen Beschlüsse die Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Merseburg nicht gefunden. Da die Zuschläge zur Hauszinssteuer ohne Rücksicht auf die Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen auf einen bestimmten Hundertsatz gleichmäßig festgesetzt werden müssen, wurde mit 7 gegen 5 Stimmen beschlossen, einen Zuschlag von 50 v. H. zu erheben. Dem Magistrat wurde empfohlen, bei der Erhebung der betr. Steuer minderbemittelte Hausbesitzer zu berücksichtigen. 9. Die vom Magistrat vorgelegte Plakat-Gebührenordnung wurde einstimmig genehmigt; ein diesbezüglicher Antrag, die betr. Gebühren in der Wahlzeit von den politischen Parteien nicht zu erheben, wurde jedoch mit 7 gegen 5 Stimmen abgelehnt. 10. Die Erwerbslosen unserer Stadt hatten sich an die Stadtverordneten gewandt mit der Bitte, jedem verheirateten Erwerbslosen 5 Jtr. Bruttos zu bewilligen, 2. denjenigen Erwerbslosen, deren Kinder zu Ostern die Schule verlassen, eine Beihilfe zu gewähren. Dem 1. Antrage wurde insofern entsprochen, als 150 Jtr. Bruttos für verheiratete Erwerbslose auf Kosten der Stadt beschafft werden sollen, und auch der 2. Antrag fand die Zustimmung der Versammlung, das Weitere wurde jedoch dem Magistrat überlassen.

— **Unser Lichtspiel-Theater** rollt am Sonntag wieder zwei größere Filme ab, die den Besuchern angenehmste Unterhaltung bieten werden.

— **Familienabend.** Wie alljährlich findet auch diesmal wieder ein Familienabend zum Besten der hiesigen Kleinkinderschule statt und zwar am nächsten Donnerstag. Die jahrelang erprobte, reichen Segen ausstrahlende Anstalt verdient eifrigste Förderung, es sei daher ganz besonders auf diesen Benefizabend hingewiesen. Daß jeder Kinderfreund an den kindlichen Darbietungen des Abends auch noch erhöhte Freude finden wird, sei nebenher vorausgesetzt. Wir verweisen auf die Einladung im Anzeigenteil.

— **Besitzwechsel.** Der Gasthof „Zum Stern“ (früher „Zur Sorge“) der im Laufe der Zeit des öfteren seinen Besitzer gewechselt hat, ist jetzt wiederum von Herrn Rudolph an Herrn Reinhold Schulze aus Pretitz verkauft worden.

— **Kredite für Landwirte.** Wie uns die hiesige Sparkasse mitteilt, ist von der Girozentrale-Kommunalbank für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg den angeschlossenen Sparkassen aus Mitteln der Deutschen Rentenbank erneut ein Kreditbetrag in Höhe von 1 000 000.— RM. zur Verteilung an die nicht genossenschaftlich organisierte Landwirtschaft zur Verfügung gestellt worden, wovon zunächst RM. 300 000.— zur Verteilung ge-

langen. Der Kredit soll in erster Linie zur Saatgut- und Düngemittelbeschaffung dienen und muß bis spätestens zum 1. November d. J. zurückgezahlt werden. Die Gelder werden den letzten Kreditnehmern zum Zinsfuß von 12% p. a. überlassen. Die hiesige Sparkasse wird in den nächsten Tagen mit der Ausschüttung des auf sie entfallenden Kreditbetrages beginnen.

Klosterleben. [Reifeprüfung.] Am Mittwoch fand an der Klosterschule die Reifeprüfung statt. Den Vorsitz führte der zum Staatlichen Kommissar ernannte derzeitige Rektor der Anstalt, Studiendirektor Dr. Heinemann. Der Erbadministrator Kammerherr Günther von Ziegler-Wigleben auf Cunwalde wohnte der Prüfung bei. Sämtliche zehn Prüflinge erhielten das Zeugnis der Reife und wählten sich dem in Klammern beigefügten Berufe widmen: Horst v. Bernuth-Heinzenborn (Jura), Ernst v. Borfig-Teigel (Landw.) Hans-Peter v. Helldorff-Baumeröder (Landw.), Richard Rindler-Berlin-Friedenau (Landwirt), Wolf Mummy-Voldaghen (Jura), Gustav-Albr. Gebprinz zu Soygn-Wittgenstein-Verleburg (Jura), Hans-Egmont Graf v. Schweinzig-Burau

(Jura), Axel v. Selasinsky-Baderborn (Kaufmann), Hans Sommerbrodt-Wiesbaden (Jura), Bernhard v. Trotha-Deffau (Kaufmann), Johann-Abolf Graf v. Kielmannseck war erkrankt beurlaubt und wird die Prüfung später ablegen, sobald er wieder hergestellt sein wird.

Eigenburg. Dem Oberbahnhofsvorsteher Regler wurde von der Reichsbahndirektion Erfurt für Abwendung einer Gefahr eine Belohnung gewährt und ein besonderer Dank ausgesprochen.

Carsdorf. Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Ritterguts Burgscheidungen und einzelner Landwirte in Carsdorf, Leiba und Calzendorf festgestellt worden. Die Sperre über diese Orte ist verhängt, die Einfuhr und das Durchtreiben von Klauenvieh und Durchfahren mit Wiederläuergespannen durch die Sperbezirke ist verboten.

Buttschütz. Zum Ferkelmarkt am Montag wurden 120 Stück zum Verkauf angefahren. Der Preis schwankte zwischen 32 und 45 Mark pro Paar.

Elektr. Heizkissen

(Dr. Heilbrunn)

Moderner Ersatz der veralteten Wärmflaschen usw. Unübertreffliches Heilmittel bei allen Erkältungskrankheiten. Stromkosten pro Stunde bei einem Strompreis von 50 Pfg. für die kWh. ca. 2½ Pfennig.

Preis einschließlich Anschlußleitung

21.— Mk.

LANDKRAFTWERKE,

Verkaufsstelle Naumburg, Große Marienstrasse 39.

Zum Besten der Kleinkinderschule zu Nebra findet Donnerstag, den 5. März 1925, abends 7/8 Uhr im „Schützenhaus“ zu Nebra ein

Familien-Abend

statt, wozu die Eltern der Kinder, sowie Freunde u. Gönner herzlichst eingeladen sind.

Programm:

1. Die Kagenchule. (Kinder d. Kleinkindersch.)
2. Der Gekkerkönig Audisag. (Schulkinder.)
3. Wir Sechse kommen durch die Welt. (Schulkinder)

1. Platz 1 M., 2. Platz 0.75 M., Gall. 0.30 M. Vorverkauf für 1. Platz bei Herrn Buchhändler Scharf.

Am Mittwoch nachmittag um 3 Uhr findet die Aufführung obiger Märchenpiele für die Schulkinder statt. — Eintritt 20 Pfennig.

HAWKO

DIE ADLERCOMPAGNIE AG
funk an alle
Zigarettenraucher.

Monna Vanna
im gelben Gewande
unsere Jubiläums-Zigarette
für 5 Pf.

HANNEMANN

Drucksachen

für Handel, Gewerbe
und Industrie
fertigt an
die

Buchdruckerei W. Sauer

Ein Ereignis für Oberschlesien

und weit darüber hinaus ist
Oberschlesien im Bild

die Unterhaltungsbeilage der ältesten
und weitverbreitetsten Tageszeitung

Der ober-schlesische Wanderer

Rein Oberschlesier im Reiche

verabäume, fein Gehmatblatt beim Postamt
oder direkt beim Verlag in Gleiwitz zu bestellen.

Anzeigen vermittelt die Geschäftsstelle dieses Blattes
ohne jeden Aufschlag.

Landw. Verein Steigra.

Unsere nächste

Haupt-Versammlung

findet am

Montag, den 2. März, nachm. 2 Uhr, in
Carsdorf, Gasthof zur Anstaltbahn

mit folgender Tagesordnung statt:

- Prämierung langjähriger Arbeiter und Dienstboten,
- Vortrag des Herrn Zucht-Direktor Mommsen-Halle a. S. über: „Was muß man berücksichtigen, um unter heutigen Verhältnissen die Pferde- und Rindviehzucht nutzbringend zu gestalten“.
- Vortrag des Landwirts Herrn Reinhold Seume-Bottendorf über die Bauernhochschule in Neudietendorf.
- Verschiedenes.

Die Arbeitgeber, welche Arbeiter und Dienstboten zur Prämierung angemeldet haben, wollen dafür Sorge tragen, daß diese am 2. März rechtzeitig in Carsdorf sind. Alle Vereinsmitglieder und ihre Angehörigen werden zu dieser Versammlung hiermit herzlich eingeladen.

Baumeroda, den 14. Februar 1925.

Der Vereinsdirektor.
von Helldorf.

Reparaturen

aller Art

führt sachgemäß, schnellstens und preiswert aus

Maschinenhandlung

Georg Hammelt, Nebra a. U.



Rahma

MARGARINE

buttergleich

Es streckt nach ihr sich Jede Hand
Im ganzen deutschen Vaterland
Weil sie das, was man längst vermißt
In köstlichster Vollendung ist.
Fein wie Butter! Billig wie Margarine!

½ Pfd. nur 50 Pfg.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

Elektrischer Staubsauge-Apparat Vampyr

zum Anschluß an jede Steckdose
der Lichtleitung. Stromkosten
pro Stunde bei 50 Pfg. Strom-
preis ca. 7,5 Pfg.

Preis für den kompletten Apparat
Mk. 120,-

Landkraftwerke
Verkaufsstelle Naumburg

Große Marienstraße 39

Achtung! Stadtlightspiele

Preussischer Hof

Sonntag,

den 1. März, abends 8 Uhr:

Der Dornenweg der Nora Dall

Ferner:

Große Rosinen.

Mit Fred Krapsenstein.

Extra-Einlage:

Naturfilm von Eisenach und Gotha.

Es laden freundlichst ein Die Besitzer.

Gämtl. Buchbinderarbeiten:

Einbinden von Büchern, Zeitschriften, Geschäftsbüchern, Amtsblättern usw. prompt und billigt. — Bessere Kunstbände werden auch gefertigt. — Spezialität: Staubfreie Bildereinrahmung. — Fertige Bücher werden portofrei zurückgeschickt.

May Genzsch,

Buchbinderei und Papierhandlung.

Telefon 35 Lacha a. Anfr. Telefon 39

Husten, Atemnot, Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich viele Tausende von ihrem schmerzlichen Lungenleiden selbst befreien. Nur Rückmarke erwünscht.

Walther Althaus
Heiligenstadt (Sachs.) N. 119

Nebenverdienst

f. jedermann mühelos durch Weitergabe unserer Prospekte an Bekannte. Gratisprospekt vom Neukultur-Verlag, Berlin W 9.

Tanz-Unterricht.

Geehrten Herrschaften von Nebra und Umgegend zur Nachricht, daß am
Dienstag, den 17. März, abends
8 Uhr im Schützenhaus zu Nebra
mein nächster Kursus eröffnet wird.
Gefl. Anmeldungen im Lokal erbeten.

Hochachtungsvoll

Frau I. Hartmann,
Tanzlehrerin.

Politische Nachrichten

Reichspräsident Ebert ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt und unterzog sich auf Anraten der behandelnden Ärzte einer Operation, die im Westsanatorium vorgenommen wurde und anscheinend gut verlaufen ist. Die Berichte über das Allgemeinbefinden lauteten noch am Mittwoch morgen günstig. Inzwischen ist jedoch eine Verschlimmerung des Zustandes eingetreten, es hat sich eine Bauchfellentzündung gebildet, die zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gibt. Die Familie des Präsidenten weilte in der Nacht zum Donnerstag und auch den ganzen gefrigen Tag in der Nähe des Patienten.

Aufhebung des Republiksschutzgesetzes? Von der Reichsregierung sollen die Einzelregierungen zu einer Meinungsäußerung über die Aufhebung des Republiksschutzgesetzes ersucht worden sein. Die Aufhebung des Gesetzes kommt frühestens für den 1. Juli d. J. infrage. Erst nach Eingang der Antworten der Einzelregierungen werden die Fraktionen Gelegenheit erhalten, auch ihrerseits einer Prüfung der Aufhebung des Gesetzes näherzutreten.

Herabsetzung des Reichsbankdiskontes. Der Zentralauschuß der Reichsbank hat in seiner Sitzung am Donnerstag beschlossen, den Reichsbankdiskont von 10 auf 9 und den Lombardzinsfuß von 12 auf 11 Prozent herabzusetzen.

Räumung Kölns nicht vor August? Obwohl das Gutachten des Marschalls Foch über den Generalbericht noch nicht vorliegt, wird in Pariser Regierungskreisen darauf hingewiesen, daß die Feststellungen des Berichts die Räumung Kölns ausschließen, solange Deutschland nicht keine ungesetzlichen militärischen Verbände auflöse, den Generalstab verringere, die Grüne Polizei entmilitarisiere und in den Arsenalen und Fabriken das Kriegsmaterial zerstöre. Deutschland würde selbst beim besten Willen nicht vor August Abhilfe schaffen können.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich kommen nach Nachrichten aus Paris seit einigen Tagen vorwärts, weil die französischen Unterhändler endlich einzusehen beginnen, daß sie Deutschland einige Konzessionen machen müssen. Es wird angenommen, daß eine grundsätzliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich über das Wirtschaftsprovisorium in aller Kürze zustande kommt.

Oesterreich. Der Gedanke des Anschlusses an das Deutsche Reich gewinnt in Oesterreich stetig an Boden. Die Ententemächte jedoch wollen auf keinen Fall einen solchen Zusammenschluß dulden und haben jetzt die österreichische Regierung aufgefordert, Schritte zu tun, die ein Umsichgreifen dieser Idee verhindern. Die Anschlußverbindungen würden in wirtschaftlicher Beziehung ungünstige Folgen für Oesterreich nachsichziehen, mit anderen Worten gesagt, man will dem österreichischen Volke den Brotkorb höher hängen.

Frankreich. Wie Heuschreckenschwärme ziehen die Inflationismacher von Volk zu Volk, um durch die Not der anderen sich selbst zu bereichern. Wenn ein Land ausgeplündert ist, kommt das andere dran. Nach Rußland kam Oesterreich, dann Deutschland, jetzt ist Frankreich an der Reihe. Aus Paris wird darüber berichtet: Die Unruhe im Lande wächst täglich und alles stellt sich auf die kommende Inflation ein. Die Rentner verlaufen ihre Staatspapiere und kaufen Aktien. Devisen und alle anderen umlaufenden Zahlungsmittel werden gehamstert oder in Waren umgewandelt. Auf der einen Seite werden neue Steuern ausgeschrieben und auf der anderen kündigt die französische Industrie schärfste Steuerobstruktion an. Schon heute erklärt der Führer der Opposition, daß die Kapitalisten und Rentner der Parole zur Zeichnung von neuen französischen Anleihen nicht folgen werden. Die Franklendentwertung macht sich schon auf vielen Gebieten bemerkbar.

Die Beschäftigung der Exportindustrie wächst in demselben Maße, wie sie in anderen Gewerben abnimmt. Die pessimistische Stimmung hat sich weiter verschärft, nachdem die Anleiheverhandlungen mit England, Amerika und zuletzt auch mit der Schweiz zu keinem Ergebnis geführt haben. — Man sieht, es sind dieselben Vorgänge, wie sie bei uns sich zeigten, nur vollzieht sich der wirtschaftliche Niedergang in Frankreich nicht so rasch als bei uns, weil der Siegerstaat keine Reparationslasten aufzubringen hat, sondern noch reiche Zuschüsse zu seiner Wirtschaft von Deutschland erhält. Trotzdem aber wird es seinem Schicksal nicht entgehen, auch der französische Rentner wird über kurz oder lang auf den Trümmern seiner Habe sitzen und darüber nachdenken, wie das alles gekommen ist. Noch wäre es vielleicht Zeit zur Rettung, aber die Franzosen sind mit Blindheit geschlagen, sie kennen nur den Deutschenhaß.

In Bulgarien soll die Arbeitspflicht durch ein besonderes Gesetz neu geregelt werden. Nach der neuen Ordnung wird eine Direktion der Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien geschaffen werden. Das Gesetz will die Produktion in allen Wirtschaftszweigen im ganzen Lande fördern, das Volk an kollektive Arbeit und Fleiß gewöhnen, und insbesondere zum Bau von Landstraßen, Eisenbahnen, Kanälen, Wasserleitungen, Ent- und Bewässerungsanlagen usw. erziehen. Außer der zeitlichen Arbeitsdienstpflicht, die jeder Bürger des Landes von 20 bis 40 Jahren ausüben muß, ist eine ordentliche Dienstpflicht für diejenigen jungen Leute vorgesehen, die nicht in der Armee gedient haben.

In der Türkei entwickelt sich eine Bewegung, die die Wiederaufrichtung eines Sultanats zum Ziele hat. Es ist bereits in 12 Vilajets Ostanatoliens zum offenen Aufstand gekommen, den die Angora-Regierung bisher noch mit Waffengewalt unterdrücken konnte. Durch ein Fliegergeschwader ließ sie ein ganzes Dorf durch Bomben zerstören. Große Schneeverwehungen hindern die Reglementstruppen am Vordringen in die Aufstandsgebiete. — Es wird vermutet, daß eine europäische Macht (England) bei dem Aufstand die Hand im Spiele hat, um auf diese Weise etwas für das befreundete Griechenland zu tun.

Aus der Umgegend

Nebra, 28. Februar.

— **Im Zeichen des Verkehrs.** Vor der Inbetriebnahme der Kraftpost Rögleben—Wiehe—Wohlmitzstedt am 26. Februar fand am Tage vorher eine Befahrung der Strecke durch Beamte der Oberpostdirektion Halle und einer Anzahl dazu geladener Gäste statt. Für die in letzter Zeit an einem zeitgemäßen Verkehrsmittel leidende Bevölkerung unserer Nachbarstadt Wiehe war der Tag ein großes Ereignis, Freude sah man auf aller Gesichter. Momentlich die Kinder, die etwas früher aus der Schule entlassen waren, umschwärmten die vor Heynes Hotel für die Probefahrt bereitstehenden zwei gelben Wagen und verstanden es trefflich, Leben in das sonst stille Städtchen zu bringen. Pünktlich um 11 Uhr wurden die Kraftwagen bestiegen. Von der Postbehörde nahmen an der Fahrt teil die Herren Posttrat Meyer, die Post-Inspektoren Agde und Gummie, Werkmeister Busch (sämtlich von der Oberpostdirektion), die Herren Postmeister Käse-Wiehe und Postmeister Bast-Rögleben, sodann waren vertreten der Herr Landrat Dr. von Krause-Quersfurt, Herr Oberbahnhofsvorsteher Güniger-Rögleben. — An der Spitze der Vertretung der Stadt Wiehe stand Herr Bürgermeister Kamradt, dem zahlreiche Herren aus der Bürgerschaft sich angeschlossen hatten. Auch die Presse war eingeladen und erschienen. Etwa 40 Teilnehmer verteilten sich in die zwei Wagen und unter dem Jubel der sie umstehenden Zuschauer begann die Rundfahrt in Richtung Wohlmitzstedt. In wenigen Minuten war Wiehe durchteilt, Allerstedt ebenfalls passiert und Wohl-

mirstede erreicht. Das sonnige Wetter gestattete eine prächtige Fernsicht über das Tal, majestätisch ragte der Wendelstein seitwärts und vor uns präsentierten sich die Orlasberge mit ihren schneebedeckten Kuppen in selten prächtigem Aussehen. Nach kurzem Verchnaufen der eisernen Pferde in Wohlmirstede ging die Fahrt auf der gleichen Straße zurück, aber am Schützenhaus wurde gestoppt. Der Wirt, Herr Schüge, entbot den Gästen einen Willkommensgruß und bewirtete sie mit einem guten Tropfen und prächtigem Imbiß. — Vom Schützenhause ging die Fahrt weiter nach Kofleben-Bahnhof. Im Wartesaal wurde den Gästen ein frischer Trunk dargereicht, während der Kofleber Teilnehmer an der Fahrt, Herr Sauer, den mit Eröffnung der neuen Verkehrslinie erkennbaren Fortschritt in unserm Wirtschaftsleben in einer Begrüßungsansprache zeichnete.

Nach gehaltener Rast ging die Fahrt wieder zurück zur Haltestelle „Bergschänke“ und weiter durch Bottenorf — Donndorf zur Ausgangsstelle Hotel Heyne-Wiehe. Die Bequemlichkeit, die durchweg praktische Einrichtung der Wagen fanden bestes Lob. Trotz voller Besetzung war die Fahrt geradezu ein Vergnügen. — In Heynes Hotel fand am Nachmittag ein Festessen statt, an dem außer den Teilnehmern an der Fahrt auch noch einige Bürger der Stadt Wiehe teilnahmen. Eine Reihe Ansprachen wurden während des harmonischen Zusammenseins gehalten und aus ihnen ging hervor, wie dankbar es anerkannt wird, daß die leitenden Stellen an unseren Verkehrs-instituten — Post und Bahn — es so vortrefflich verstehen, unserm Wirtschaftsleben bei dem Wiederaufbau der Wirtschaft hilfreiche Hand zu bieten. — Seit gestern morgen nun durchleitet der gelbe Wagen zur fahrplanmäßigen Zeit unsern Ort, viermal am Tage kommt er und jedesmal sind die verfügbaren Plätze auf der Her- wie Rückfahrt besetzt. Wahrlich ein erfreulicher Anfang!

— **Noch eine Verkehrsneuerung.** Die Fortschritte auf wirtschaftlichem Gebiet jagen sich geradezu. Am gleichen Tage, als das gelbe Postauto zum erstenmale in Kofleben die Straßen durchleitet, tauchte auch ein anderes neues Verkehrsmittel auf, das jedoch nicht für Spazierfahrten geschaffen ist, sondern dem Transport von Lasten dienen soll: ein sog. **Motopferd**, vor einem beladenen Lastwagen, den es mit Leichtigkeit in mäßigem Tempo fortbewegte. Dieses eiserne Pferd verrichtet die Arbeit von zwei kräftigen Arbeitspferden, gehört der Firma Georg Illgen hier und soll zur An- und Abfahrt ihrer Handelsprodukte dienen.

Freyburg. In Zerschfeld fiel das 1 $\frac{1}{2}$ -jährige Kind eines Landwirts in einem unbewachten Augenblick in das in der Küche stehende noch kochende Viehfutter und verbrühte sich so schwer, daß es bald darauf durch den Tod von den gräßlichen Schmerzen erlöst wurde.

Burgwenden, 27. Februar. Auf dem hiesigen Bahnhof kam heute morgen der hiesige Oberförster vor dem einfahrenden Zuge zu Fall und wurde schwer verletzt. Der Verunglückte wurde sofort ins Kölledaer Krankenhaus gebracht, wo ihm ein Bein amputiert werden mußte.

Benkendorf, Bez. Halle, 23. Febr. Hier starb im hohen Alter von 91 Jahren der weit über die Provinz Sachsen bekannte Amtsrat Dr. h. c. May von Zimmermann. Der Verstorbene war ein eifriger Förderer der Landwirtschaft. Er gehörte dem Provinzialausschuß, dem Deutschen Landwirtschaftsrat und dem Landesökonomie-Kollegium als Mitglied an.

Schkeuditz. Am Sonntag Nachmittag hatte die hiesige Schützengesellschaft im „Walblater“ ein Schießen veranstaltet. Gegen 10 Uhr begaben sich die Teilnehmer auf den Heimweg, als letzter der Gesellschaft der Bäckermeister Otto Zillmer. Unweit des Walblaters ist er plötzlich von hinten überfallen und mit einem dolchartigen Messer im Rücken verletzt worden. Der Verletzte schleppte sich nach dem Walblater zurück, wo er nur noch angeben konnte, daß er von zwei Männern von hinten überfallen worden sei. Dann verlor er das Bewußtsein. Der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Lungenverletzung fest und veranlaßte die Ueberführung des Verletzten in eine

Halle'sche Privatklinik, wo Zillmer am nächsten Tag verschieden ist. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. Von der hiesigen Polizeiverwaltung ist eine Belohnung von 1000 Mark auf deren Ermittlung ausgesetzt.

* **Vor einer Kalipreiserhöhung?** Die Arbeitgeber des Kaliberghauses haben den Schiedspruch, der den Kalidarbeitern Lohnaufbesserungen bis zu 12 Prozent bringt, angenommen. Nun machen sich Bestrebungen geltend, die infolge dieser Lohnerhöhung steigenden Selbstkosten durch eine Erhöhung der Kalipreise auszugleichen.

* **Bielefeld, 23. Februar.** Die Arbeiter der Dürloppwerke, Kochs Adlerwerke, Goerickewerke und der Firma Baer und Nempel sind in den Lohnstreit getreten. Es befinden sich zurzeit 12 000 Arbeiter im Ausstand.

* **New-York.** Das in Deutschland erbaute Zeppelin-Luftschiff „Los Angeles“ hat zum erstenmal mit seiner neu ausgebildeten amerikanischen Mannschaft eine große Fahrt unternommen. Das Luftschiff stieg um 4 Uhr nachmittags im Flughafen Lakehurst zum Fluge nach den Bermuda-Inseln auf. An Bord waren 40 Personen; das Schiff wurde von Kapitän Steele geführt, der seinerzeit auch an der Fahrt Dr. Ekensers von Friedrichshafen nach Amerika teilgenommen hat. Nach 13 Stunden landete „Los Angeles“ auf den Bermuda-Inseln und flog nach fünfständigem Aufenthalt nach Lakehurst zurück.

* **Brandstiftung.** In Greußen (Thüringen) brach in der Filz- und Spritzfabrik ein Feuer aus, das aber rechtzeitig gelöscht werden konnte. Die Feuerwehr stellte fest, daß drei Brandherde vorhanden waren, so daß Brandstiftung angenommen werden muß.

* **Rätselhaftes Verschwinden junger Mädchen.** In der letzten Zeit sind aus Budapest unter rätselhaften Umständen mehrere junge Mädchen sowie ein zwölfjähriger Schüler verschwunden.

Vorausichtiges Wetter

Am 28. Febr.: Volkiges, mildes, windiges Wetter mit zeitweisem Regen. — Am 1. März: Volkiges, zeitweise heiteres, mildes Wetter mit mäßigem Regen. — Am 2.: Kurze Besserung, dann neuer Wetterumschlag in Aussicht. Am 3.: Mild und Neigung zu Regenfällen.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 1. März 1925 (Invocavit)

Kollekte für Linderung der durch den Krieg entstandenen Nöte und für die Kriegergläubigerfürsorge.

10 Uhr vorm.: Gottesdienst anlässlich des Volkstrauertages.

$\frac{1}{2}$, 12 Uhr: Kirmesgottesdienst (im Gemeindefaal).

1 Uhr: Trauergeläut.

Mittwoch, den 4. März.

Abends $\frac{1}{8}$ Uhr: 1. Passionsgottesdienst (im Gemeindefaal).

Sammlung für die Lichtanlage im Gemeindefaal.

Getauft wurden am 22. Februar Agnes Paula Bosse, Olga Gertrud und Kurt Paul Herbert Sowabe.

An alle lieben Kinder!

Si, mer stellt denn da sich ein?
Ich bins, liebe Kinderlein!
Fips mein Name — Guten Tag!
Mich schickt her mein Fipsverlag,
Euch, weil ihr euch gut betragen,
Etwas, was euch freut zu sagen:
Nämlich eine neue Zeitung
Guten Rufs und von Bedeutung,
Schickt im Monat zweimal euch
Eure „Majma buttergleich“.
Freude will ich stets euch machen,
Ihr sollt jubeln, ihr sollt lachen,
Sollt mit frohen Kinderherzen
Euch erfreuen an den Scherzen,
Die in Wort und Bild Euch jetzt
Künftig werden vorgelegt.
Kinder, sagt, ist das nicht fein?
Muß man da nicht dankbar sein?
Also schwört zum Dank aufs neue
Unrer „Majma“ ewig Treue,
Und bleibt brav, dann freut sich sehr
Fips als Fipsblattredaktör.

Vorwort des „Fips“ die Sachzeitung für liebe kleine Kinder
Beim Einkauf von „Majma-Margarine buttergleich“ gratis erhältlich

Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Hebraer Anzeigers



Wintermorgen am Malerwinkel

(Füssen im Allgäu)

Nach einem Aquarell für „L. i. B.“ von Otto Fohne, Füssen

A



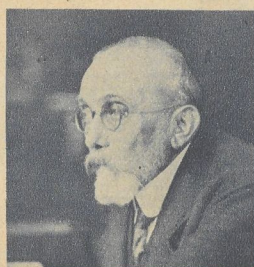
König Georg von England ist an Grippe und Lungenerkrankung so schwer erkrankt, daß große Beforgnis aus London gemeldet wurde
Breschboto



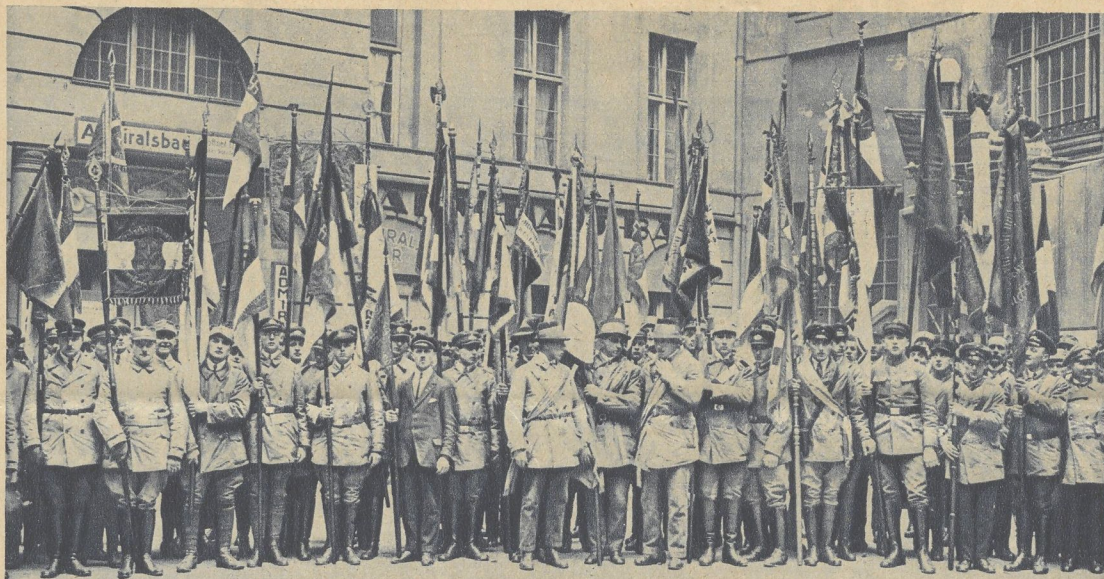
Brătianu, der Ministerpräsident Rumaniens, das auf Grund unberechtigter Reparationsforderungen mit wirtschaftl. Repressalien droht
Breschboto



Dr. Am Zehnhoff, der preussische Justizminister, beging die Feier seines 70. Geburtstages
Transatlantice

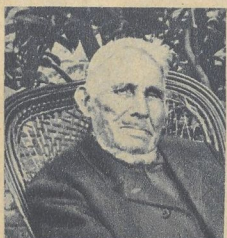


Prof. Arthur Hefter, der Direktor des pharmakologischen Instituts Berlin, starb im Alter von 66 Jahren
Transocean



Anlässlich der großen **Tagung des Reichslaubundes** in Berlin, an der zum ersten Male auch der **Junglaubbund** teilnahm, fand im Großen

Schauspielhause eine wirkungsvolle Eröffnungsfeierlichkeit statt. Unser Bild zeigt die **Fahrentompagne des Junglaubbundes** **Phot. Continental**



August Wahr (Bild links), der älteste Kunstgärtner Gothas, feierte seinen 93. Geburtstag. Er ist besonders durch die Züchtung neuer Blumenorten weithin bekannt. — Kreisbrandmeister **Aug. Faulhaber** (Bild Mitte) beging kürzlich sein 30 jähriges Jubiläum und hat sich um das Feuerlöschwesen in Meisse Stadt und Land hervorragende Verdienste erworben. **Phot. Häbel, Meisse** — **Peter Ruz** Nordhausen (Bild rechts), der Dichter vaterländischer Festspiele, die ihren Siegeszug durch ganz Deutschland angetreten haben, ist auch ein erfolgreicher vaterländischer Redner
Phot. Hartung, Nordhausen



Kloster Murbach i. Elsass, jetzt 1200 Jahre alt, wurde bereits 725 urkundlich erwähnt
Transatlantice

Rechts:
Wilhelm Richter (S.P.D.), bisher Polizeipräsident in Berlin, eine der anlässlich der großen Skandalprozesse am stärksten angegriffenen Persönlichkeiten, hatte sich nach langem Zögern entschlossen, einen Urlaub einzureichen und wurde gleich darauf — endlich — in den einseitigen Ruhestand versetzt
Phot. Hefter





Das Grubenunglück bei Dortmund



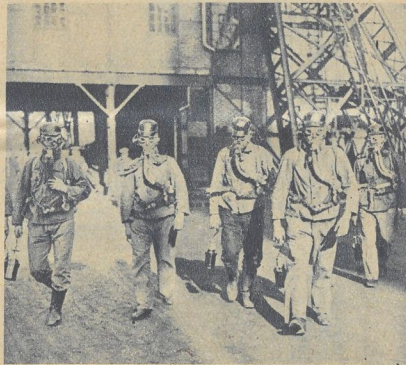
Das furchtbare Unglück auf der Zeche „Minister Stein“ bei Dortmund hat fast 150 Todesopfer gefordert. Es war die zweitschwerste Katastrophe dieser Art, die sich bisher in Deutschland ereignete. Die betroffene Zeche gilt als Musterbetrieb im Industriebezirk, aber leider hat sich in diesem überaus traurigen Fall wieder einmal gezeigt, daß selbst die neuzeitlichsten Sicherheitsmaßnahmen noch nicht jeder Gefahr des Bergbaus gewachsen sind.

Den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute möge es ein Trost sein, daß die Anteilnahme in ganz Deutschland gleich stark ist.

Photos: Wolter, Groß, Wipre, Sennecke, Presh-Photo



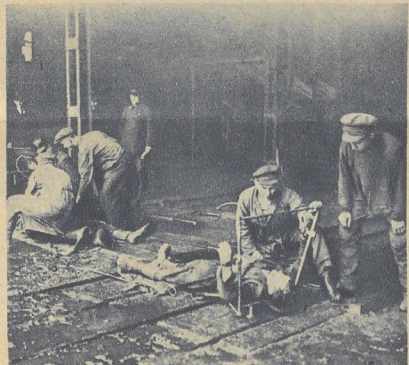
Die Unglückszeche „Minister Stein“ bei Dortmund



Rettungsmannschaften



Geborgen



Wiederbelebungsversuche



Oben: Die Särge werden in die Gruft getragen
Unten: In- und ausländische Delegationen im Trauerzuge



Dom Bodensee

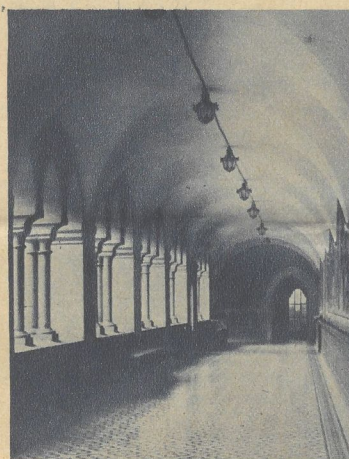


Insel Reichenau im Bodensee. Nach einer Radierung von Prof. Ostermayer, Stuttgart



Freskogemälde von Prof. Häberlein

Im äußersten Südwesten Deutschlands bildet der Bodensee die Grenze über den hinweg uns die Bergkette der Schweizer Alpen gräht. 2 Inseln sind es, die uns besonders in der weiten Fläche des „Schwäbischen Meeres“ interessieren: die bekannte Reichenau und die Dominikaner-Insel zu Konstanz. Letztere trägt heute das weltbekannte, einzigartige Inselhotel, das mit wenig Veränderungen aus dem alten Dominikanerkloster entstand. Dieses gesegnete Fleckchen Erde an den Ufern des Bodensees ist ein beherbergt Zeuge vergangener Jahrhunderte und spiegelt die große Geschichte der Stadt im kleinen wieder. Hier vermutet man die ersten Ansiedlungen der Pfahlbauer in der Konstanzer Gegend, dann ein römisches Kastell, außerdem eine königliche Burg der Merowinger und endlich die Residenz der ersten Bischöfe von Konstanz. — Im Jahre 1286 überließ Bischof Heinrich I. die Insel den Dominikanermönchen zur Erbauung eines Klosters. Eines unserer Bilder zeigt eine Seite des Kreuzgangs, der nach sieben Jahrhunderten noch unverändert mit den paarweis gestellten, zierlichen romanischen Säulchen steht. Im 14. Jahrhundert lebte hier der geistliche Minnesänger, der Mystiker Sulo, der lehrend und predigend durch Schwaben und die Rheinlande zog. Zur Zeit des Konstanzer Konzils hielt die italienische Nation ihre Sitzungen im Refektorium ab, die französische im Kapitelhaus, das nahe beim sogenannten Sulenturm steht.

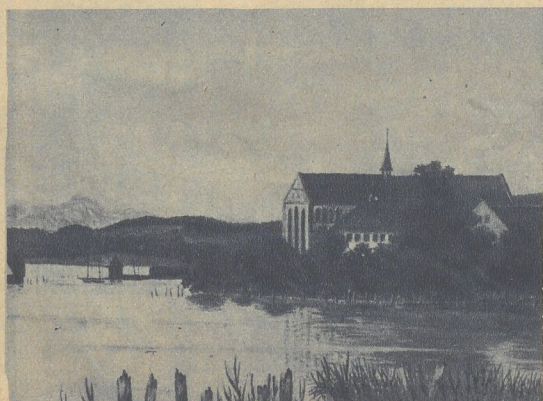


Kreuzgang des Klosters

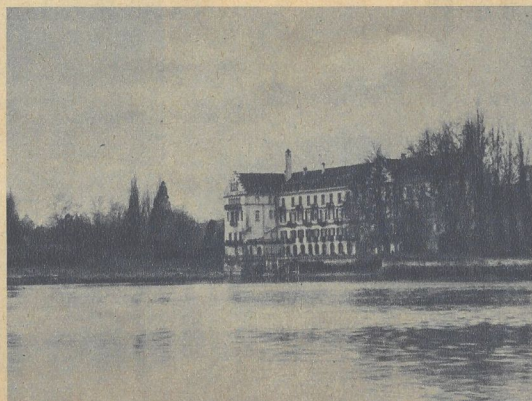
In ihm schwächete Sulo als Irrelehrer 89 Tage krank und elend, bis er zum Scheiterhaufen gebracht wurde. In neuerer Zeit wurde die Innenwand des Kreuzganges mit einem Freskenzyklus aus der Geschichte des Klosters durch Professor Häberlein bemalt, worunter auch unser Bild ist, das Sulo im Kerker zeigt. Manche Stürme hat die Insel in der Folgezeit erlebt. Eine Kugel, die in der Vorderseite des Sulenturmes steckt, erinnert an die Belagerung der Stadt durch die Schweden im Jahre 1633. Kaiser Josef II. schenkte die Insel mit dem verarmten Kloster 1785 dem Führer der vertriebenen Genfer, Jakob Ludwig Macaire,

der eine Kattunfabrik, eine Färberei und ein Bankgeschäft auf der Insel im Kloster einrichtete. Noch heute trägt die Bank auf der Insel den Namen. 1838 wurde hier Zeppelin geboren, und 1873 verkauften die Macaire'schen Erben das Kloster an die von den Grafen Ferdinand und Eberhard von Zeppelin gegründete Aktiengesellschaft, die 1875 einen Gasthof daraus machte. Unsere Bilder zeigen das Gebäude vor und nach der Umwandlung in ein Hotel. Seit 1907 ist es Privatbesitz des Schweizer Brunner.

Sonderaufnahmen für „L. I. B.“ vom Verfasser.



Das Dominikanerkloster vor dem Umbau (1875)



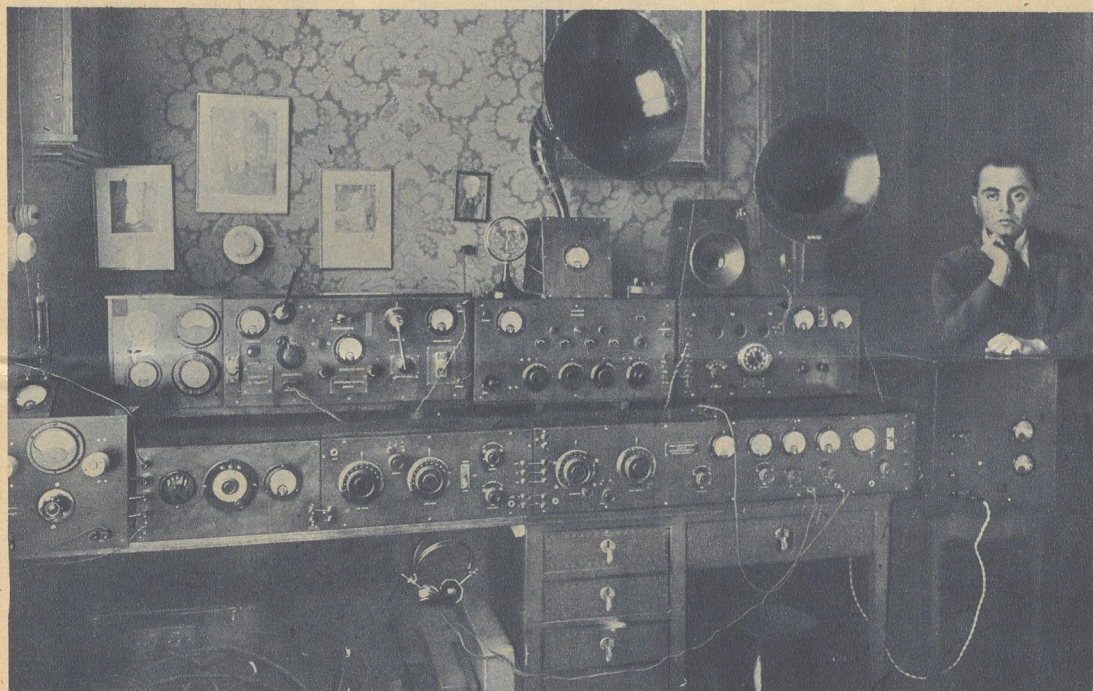
Das Kloster nach der Umwandlung in das „Inselhotel“



Interessanter Moment aus dem Rugby-Spiel, das kürzlich zwischen dem Mademischen S.-C. Leipzig und dem Siemens-Sportverein in Berlin ausgetragen wurde und mit dem Siege der Leipziger 12:3 endete **Sennede**



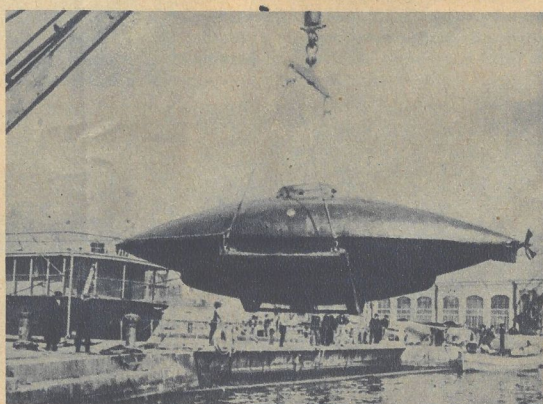
Ein spannender Augenblick im Hockeikampf Norddeutschland—Berlin (4:4). Den durchgebrochenen Berlinern wird im letzten Augenblick der Ball abgenommen **Sorlemann**



„Künstliches Funkwetter“. Unser Bild zeigt ein Berliner Privatlaboratorium, in dem eine bedeutende Erfindung gemacht worden ist, um den Witterungseinfluß auf den Rundfunkempfang auszuschalten. In Zukunft soll es erreicht werden, daß unabhängig von den Launen des Wetters die Stärke des Empfanges stets dieselbe ist. Der moderne Wettermacher ist Dr. W. Hausdorff, dessen etwas kühn anmutende Idee noch einigen praktischen Schwierigkeiten begegnen dürfte **Atlantic**



Ein Gauh vom Zugspitzflug ging uns aus dem Kreise lieber Leser zu. Ihr Apparat trug sie in anderthalbstündiger Fahrt über die Tiroler Alpen und rund um die Zugspitze **Kudolphi, Garmisch**



Eine neue Tauchbootart wird zur Zeit in Frankreich ausgeprobt und soll sich durch ganz besondere Schnelligkeit auszeichnen, was nach der Form des Fahrzeugs auch wahrscheinlich ist **Pres-Photo**



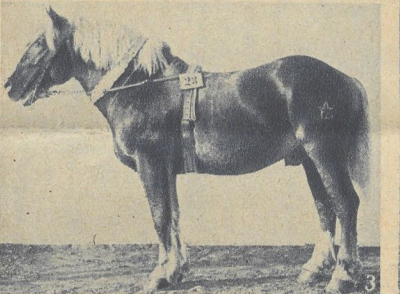
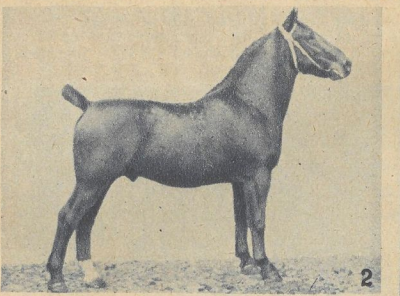
**Zweiter Unterfränkischer
Pferbezüchterttag
in Würzburg**

Bild 1: Der Körausschuf bei der Arbeit auf den Wiesen am Ufer des Mains.

Bild 2: Oldenburger Hengst „Grüger“ v. „Grujon 2763“ a. d. „Eliane IV 25522“ des Brauereidirektors Gg. Schäg (Neustadt a. d. S.) erzieht den 1a-Preis der Klasse A.

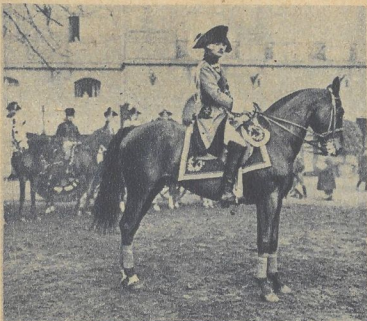
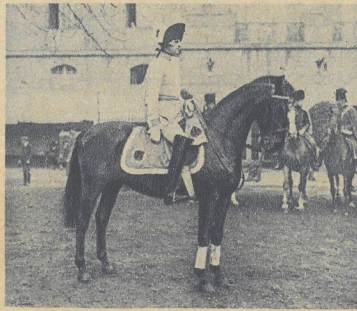
Bild 3: Pinzgauer Hengst „Bannwart“ v. „Blaf II“ a. d. Pinzgauer Stute des Pferbezüchtereins Schweinfurt (Hengsthalter Guts. Zißler-Deutlichhof) wurde Sieger in der Klasse B.

Bild 4: Ländliche Reit- und Fahrvereinigung des Klubs fränkischer Landwirte. Ateller Jäger



**Wom
Reit- und Fahrtturnier
in Berlin**

Die zweite große Winterveranstaltung des deutschen Turniersports in der Reichshauptstadt erfreute sich wieder größten Interesses. Besonders gefiel die neue **Meisterreiter-Schulquadille in friderizianischen Kostümen**, von der wir unten ein Bild wiedergeben. Rechts: Zwei weitere Aufnahmen von dieser einzigartigen Schau: Rittm. a. D. v. **Platen** als Gen.-Lt. v. Seydlitz und rechts daneben Gen.-Major a. D. v. **Solzing** als Gen.-Lt. v. Belling



Prinz Fr. Sigismund v. Preußen als Gen.-Lt. Prinz Fr. Eugen v. Württemberg

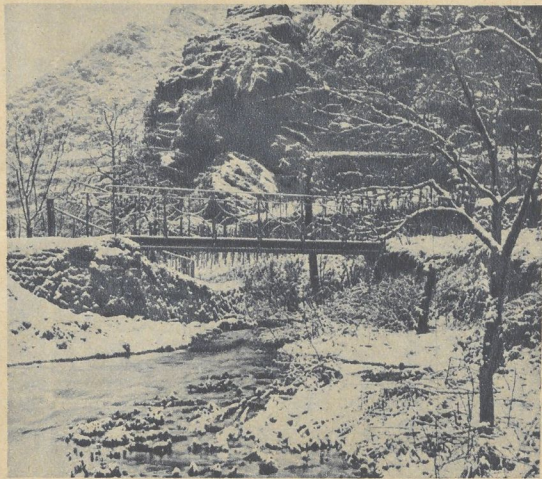


Die Quadille der 20 besten deutschen Warmblut-Hengste mit dem Oberstleutnant Benckig, der die aus verschiedenen staatlichen Gestüthen stammenden Tiere auch im Berliner Sportpalast vorführt.
Photos: Niebide, Frankl, Preis-Photo





Der Oberteich, einer der schönsten und größten Teiche des Harzes, unweit des Torfhauses in 720 m Höhe gelegen. Bild über den Teich auf den Staudamm.
Sonderaufnahme Frig Kubu, Staßfurt



Letzter Rauhreif an der Moiel bei Garden.
Sonderaufnahme Ferd. Fleich, Schleifungen



Ein Riesenschwein, dessen Züchtung dem Gemeindevorsteher Schwarze in Röhrborn (Lühr.) gelang. Das Tier hat ein Gewicht von 7,24 Ztr. bei einem Alter von 1 1/2 Jahren.



Der seltsame Flugbeutel, dem Flugichthörchen ähnlich, lebt in Neufidwales und ist ungemein lebhaft.

Wissensartenrätsel

Robert Kräfer
Stade

Welchen Beruf hat der Herr? A. A.

Kreuzworträtsel Nr. 3

1		2		3	4		5
				6			
		7					8
9						10	
				11		12	
		13				14	
15				16	17		18
19		20				21	
				22			
23						24	

Von oben nach unten: 1. Gebirge in Amerika, 2. russischer Zarenname, 4. Bezeichnung für Weibsanlagen, 5. berühmte Stadt an der Riviera, 6. weiblicher Vorname, 7. Göttin der Nacht, 8. Singvögel, 11. dient der Gesundheit und Heiligkeit, 12. Zeitmesser, 15. Vogel, 17. Gebirge im südl. Ausland, 18. weiblicher Vorname, 20. oberflächlicher Eindruck, 21. Fluß in der Mark.

Kreuzwörter für Drossel und Alvin

Von links nach rechts: 1. Monat, 3. Baum, 7. Kurort, 9. paradiesischer Garten, 10. vornehmer Pelz, 11. kurze Bezeichnung für Gebäude, 13. griechische Göttin, 14. englischer Dichter, 16. Tonart, 19. Getreideart, 21. Schmuckstück, 22. Äußerung von Gedanken, 23. weiblicher Vorname, 24. Strom in Vorderindien.

Versteckrätsel

In den Wörtern: 1. Werra, 2. Siedingen, 3. Feinschnitt, 4. Himmelrichtung, 5. Nachen, 6. Fischbede, 7. Erde, 8. Lederbissen, 9. Gastrecht, 10. Deckoffizier, 11. Bettbede, 12. Emblem, 13. Schreibtisch, 14. Sonnenwende, 15. Schiefertafel, 16. Silbergewand, 17. Braumbier, 18. Schweden, 19. Saturn sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben enthalten, die, wenn richtig gefunden, aneinandergereiht ein Sprichwort ergeben. A. G.

Gut erziehen

„Nun, Götchen,“ fragt der Dattel, „was lernst du denn da?“
„Vom Mundwurm!“ entgegnet Götchen.
„Du meinst wohl Maulwurf,“ verbessert der Dattel. Darauf Götchen entrüstet: „Aber Dattel, man sagt doch nicht Maul!“

Verfänt

Reisender: „Fräulein, bringen Sie mir gefälligst einen lauberen Teller!“
Mädchen: „Aber ich bitte Sie, mein Herr, ist der Teller vielleicht nicht lauber?“
Reisender: „Nein, dieser Teller hat einen Flecken.“
Mädchen: „Aber, lieber Herr, das ist doch das Kieselstein, das Sie bestellt hatten.“ A. Pl.

Rindermund

Junges Mädchen sucht Stellung. Alle Familienmitglieder subieren eifrig die Zeitungsmannonen. Da bemerkt der Jüngste, der eben lesen gelernt hat: „Ich hätte was Feines! Aber es geht nicht! Denn hier steht „Aus achtbarer Familien“, und wir sind doch bloß sieben.“ A. R.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Rätsel: Regen, Bogen.
Kreuzworträtsel Nr. 2

	R	O	G	E	N				
H	E	R	O	E	N	E	L	B	A
A		S	T	I	E	R			M
M	O	D	E	S	O	A	S	E	
B	O	E	U	L	M	A	E	R	
U	L	M	E	A	B	L	E	I	
R		R	O	M	E	O		K	
G	R	A	D			N	O	T	A
	M	E	L	L	E	N			

Zahlenrätsel: 1. Deutschland, 2. Genuß, 3. Maßland, 4. Thunfisch, 5. Sandale, 6. Chauffeur, 7. Sandtuch, 8. Laute, 9. Achen, 10. Nansen, 11. Baute. Bilderrätsel: Nimm zuerst die den weißen Feldern entsprechenden Buchstaben und laß die übrigen folgen. Das ergibt: „Wer die anderen neben sich klein macht, ist nie groß.“
Silberrätsel: 1. Dattel, 2. Epos, 3. Mondo, 4. Meie, 5. Organdy, 6. Tunis, 7. Meerbein, 8. Perlim, 9. Citron, 10. Fossilien, 11. Überläufer, 12. Grillparzer, 13. Eibecke, 14. Nachtigal, 15. Güte, 16. Gnom, 17. Hierarchie, 18. Reichthum = „Der Not mich fügen lehre mich die strenge Not.“
Rätsel: Qualle, Quacke. ((Sophokles.))



Die nächtliche Großstadt. Auf dem Randgelände des Berliner Zoologischen Gartens entsteht jetzt eine neue Geschäftsstraße, die besonders eindrucksvoll hergerichtete Läden aufweisen wird. Unser Bild zeigt eine hervorragend gut gelungene Nachtaufnahme von der bereits vollendeten Niederlassung der *Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken* (M.G., Hansa-Lloyd, Brennmotor, Hansa). Phot. Kigentäler

Das Frühjahr bringt uns zahlreiche Modelle, die in der Form ausgesprochene Einfachheit betonen. Ganz besonders liebt die Mode einheitliche Wirkungen und lehrt uns den Reiz einer gut gewählten Zusammenstellung. Das schlichteste Mantelkleid wirkt elegant und apart, wenn man es mit gut gewähltem Schmuck vervollständigt und Handschuhe, Strümpfe und Schärpe in passender Farbe wählt. Fig. 390 zeigt ein praktisches *Complet*. Unser Modell besteht aus fein-lariertem, beige-grünlichem Kascha mit holzbrauner Karostreifung. Es bildet einen schmalen Grundrock und eine lange Tunika, die seitlich lose Falten wirft. Dazu ein sieben-achtellanger Mantel aus gleichem Material. Revers und Futter des Mantels sowie der Aufputz des Kleides sind aus beige-farbiger, glatter Seide gewählt. Sehr elegant ist das streng geradlinige Kleid Fig. 391 aus tabakbraunem Rips. Es wird durch einen Reversenfalt aus elfenbeinfarbigem *Crépe de Chine* mit Kragen aus gleichem Material erhellt. Die

schmale Krawatte kann aus tabakbraunem oder aus goldfarbigem Bande gewählt werden.

Fig. 392 veranschaulicht ein einfaches Futteralkleid aus blau-weiß gestreiftem Kascha mit einer langen Paletotjacke aus blauem Kascha in der Farbe der Streifen. Der Halbgürtel aus weitem Sämtschleber wird mit einer großen Emailnähle gehalten. Fig. 393 zeigt einen schmalen, geradlinigen Mantel aus schwarzem Seidenottoman, dessen Teile in verschiedener Lage der Rippenstreifen eine so gute Wirkung erzielen, daß der Mantel auf jeden Ausputz verzichten kann. Dem ruhig-vornehmen Geschmack kommt das Mantelkleid Fig. 394 entgegen. Seitlich eingefegte Faltenteile ergeben leichtmodische Weite. Material: schwarzer Rips, mit Goldknöpfchen verziert. Born ist es hochgeschlitt und läßt eine Grundform aus roter Seide sehen. Streifen aus gleicher Seide säumen die Taschen ein und wiederholen sich an den Ärmeln.



Sonderzeichnung für „L. i. B.“ vom Modeverlag „Star“, Wien

1925-9

Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung K.-G., Berlin S 42, Dronienstraße 140-141
Verlagsleiter: Direktor Fritz v. Lindenau. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Stobel, Berlin-Heinoldendorf

A

Nebraer Anzeiger



Amliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch mit den illustrierten Wochenbeilagen Anzeigen kosten pro Millimeter-Zeile auf und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins 36 Millimeter Breite 5 Goldpfennig, im Haus gebracht und bei den Postanstalten „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“ Reklameteil auf 90 Millimeter Breite 15 monatlich 75 Pfennig. Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35 Goldpfennig.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 17 Fernruf: Amt Rossleben 21 Sonnabend, den 28. Februar 1925 Depeschen: Anzeiger-Rossleben 38. Jahrg.

Zum Volkstrauertag.

Unsere Gefallenen sind Mahner geworden: das Leben ist nichts wert, das nicht aufgebracht wird im Dienste der Treue und Pflicht! Denn wir besitzen das Leben nur, um es hinzugeben für unser Vaterland!

General von Emich † Der Eroberer von Bütlich.

Ihrer wollen wir nie vergessen!

Länger als zehn Jahre ist es her, da hallte der Ruf durch Deutschlands Gaue, daß das Vaterland bedroht sei. Wie Feueralarm wirkte die Nachricht, die wehrfähigen Mitglieder des Volkes folgten dem Rufe, sie stellten sich dem Vaterlande zur Verfügung, Vater und Mutter, Weib und Kind hangend um sie zurücklassend. Noch einmal, ehe sie Abschied nahmen von ihren Lieben, von der teuren Heimat, wurde das Gotteshaus aufgesucht, um dort Zweisprache zu halten mit dem Herrn über Leben und Tod. Der Abschied auf dem Bahnhofe war jedesmal ernst, bitter ernst, und wenn auch noch aus dem Zuge die Melodie ertönte: „In der Heimat, da gibt's ein Wiederseh'n!“ so waren es doch hange Zeiten, die wir daheim alle durchlebten. Bald kamen auch die ersten Nachrichten, die Glocken läuteten recht oft den Trauerakkord durchs Tal: „Ein Held ist gefallen . . .“ An die Hundert dieser Braven blieben allein aus unserm Orte, mehr als eine Million seiner Söhne verlor das Vaterland. — Wir wollen ihrer Treue nicht vergessen!“ so gelobten wir bei jedesmaligem Eintreffen einer Trauerkunde. Wir stehen heute vor der Frage: „Haben wir Ueberlebenden Treue um Treue gehalten?“ Bögernd läßt sich nur ein Ja über die Lippen bringen. Wir haben ihrer nicht vergessen, aber der Parteilkeit und -Zant hat es beinahe dahin gebracht, daß unsere Toten darüber vergessen werden könnten. Endlich hat man den Mut gefunden, einen Tag im Jahre als Dank- und Trauertag festzusetzen, und der nächste Sonntag soll es sein, an dem wir alljährlich das Gelübde einlösen werden: „Wir werden Ihrer nie vergessen!“ So ruft denn ihr lieben Glocken aufs neue wie damals durchs Tal, ladet ein Alt und Jung zum Trauergottesdienste, zur Dank- und Gedächtnisfeier im lieben Gotteshause.

Jugend und Tod.

Ein Betrachtung zum Volkstrauertag von M. Rogge.

Jugend und Tod — ist diese Zusammenstellung nicht ein Paradox, ein Widerspruch? Zwar hieß es schon bei den Alten: „Men die Götter lieben, lassen sie jung sterben . . .“ Und doch: wollten wir der zielstrebig im Bewußtsein all ihrer Kraft voranschreitenden Jugend gar zu oft vom Tode sprechen und das frühe Ende des diesseitigen Lebens gar noch preisen, so



wie man ihn nennen mag, man demgemäß nicht, und wiederum haben sich Apterpropheten und seltsame Apostel ganz anderer Art der Jugend von heute: Mystiker vertiegenster Brünstigkeit, Diktulisten und Lehrer seltsamsten Aberglaubens, der dem Aberwitz vergangener Zeiten oft verzweifelt ähnlich scheint. Diese aber vergiften die für Geheimnisse stets zugänglichen Gemüter der Jugend nur allzuleicht mit dem Bazillus der Weltfremdheit und Lebensverneinung. Allen diesen ist der Tod ein eigenartiger Helfershelfer. Ihn zitieren die Materialisten ebenso wie die Mystiker und nicht zuletzt spielt er auch — und da gewiß mit vollem Recht — im Wirken und Leben der christlichen Kirche eine nicht unwichtige Rolle; denn nicht umsonst sagt der Psalmist: „Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.“

Und nun ist noch eines, das der Jugend die Gewalt des Todes in unmittelbare Nähe gerückt hat, das die Jugend selbst mit dem Tode bekennt machte und dank des nun einmal in ihr wohnenden Idealismus ihr den finsternen Gesellen in hehrer Majestät, den Kranz unverwelklichen Lorbeers um die fahle Stirn geschlungen, erscheinen ließ, — das übergewaltige Geschehen des Weltkrieges.

nicht
lung
der
der
vor
rück-
elkte
sich
men
hafte
arer
Seis-

liche
ohne
ampl
im
o ist
lich
sicht
idel
ertig
was
ben“
voll
iner
mit
hau-
elen
ver-
gen
hen
ent-
nke,
Und

